Einige Bemerkungen zu unseren *Rubi*.

Von Professor **F. Spribille** in Inowrazlaw.

Fortsetzung (s. VIII. Heft 3, S. 90 ff.).

Rubus Seebergensis Pfuhl scheint Frdr. eine Form des *R. *Jensenii Lange* zu sein; aber er bestimmt eine etwas kräftigere Form dieses *Rubus* als *R. oreogeton*. Dazu kommt, dass Gelert, der doch *R. Jensenii* genau gekannt, diese Form als neue Art anerkannt hat, und dass auch die Beschreibung derselben, die Frd. selbst in Botanisk Tidsskrift 16 Bd. S. 113 f. gegeben, in mehrfacher Hinsicht nicht zutrifft; denn äusserst schwach und kurz kann ich die Stacheln der Form nicht nennen; die Blätter sind nicht drei- oder fünfzählig, sondern meist drei-, viel seltener fünfzählig, ferner sind die Blätter unten nicht sehr schwach, sondern ziemlich stark behaart, das Endblättchen ist zwar mitunter auch breit eiförmig, gewöhnlich jedoch verkehrt eiförmig. So bedarf es wohl keiner Änderung des Namens.

Rubus oreogeton Focke vom Wege Czarnotki—Młodzikowō, 3. 7. 98. Frd. erkennt als solchen nur den Blütenzweig an, das Schösslingsstück zieht er zu *nemorosus*. Dieses ist allerdings zufällig sehr schwach geraten, gehört aber zu derselben Art; so wie es da ist, kann es freilich zu *nemorosus* gestellt werden.

R. oreogeton var. Abromeitii m. nennt Frd. *R. *nemorosus (ad. *oreoget. vergens?)*. Der Schössling des vorliegenden Exemplars ermangelt fast ganz der Drüsen, für gewöhnlich ist der Schössling jedoch mit zahlreichen Drüsen bestanden; die Form dürfte also wohl richtig gedeutet sein. Den *R. oreogeton Focke* b) *var. tenuior m.* spricht Frd. als *R. pruinosus Arrhen.* an. In der That besitzt die Form

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

eine grosse Ähnlichkeit mit *R. pruinosus Arrhen.;* aber während dieser — ich besitze ihn vom Standorte des Autors — Örö in Småland, ges. von Dr. Elmquist, von Wämö in Blek., ges. von Lagercrantz, und in der *var. acicularis Neum. in litt.* aus der Gegend von Vesterwik, ges. von Lund (?) — kahle, drüsenlose Schösslinge und drüsenlose Blütenzweige und grauhaarige Früchtchen besitzt, sind bei unserer Form die Schösslinge behaart und mit mehr oder weniger Drüsen bestanden, und die Fruchtknoten zeigen sehr wenig Behaarung. Areschoug erwähnt zwar in seinen Some observations on the genus Rubus etc. p. 79 eine *var. suberectus* mit drüsigen Schösslingen und ebensolchen Blütenzweigen, aber er erwähnt nichts von einer Behaarung des Schösslings und nennt diesen hochbogig *(turionibus alte arcuatis),* während unsere Form behaarte und niedrigbogige Schösslinge hat. Derselbe Autor spricht ebenda S. 80 von einer Form (von Wämö), die der *var. suberectus* am nächsten steht, aber dünner flaumige Früchtchen besitzt. Auch unsere Form hat wenig behaarte Früchte, aber ihr Schössling ist weder hochbogig noch kahl; von anderen Formen habe ich keine Kenntnis. Frd. scheint die Hauptform *(var. prostratus* nennt sie Areschoug) im Sinne zu haben, da er, falls meine Notiz nicht unvollständig ist, keinen weiteren Zusatz gemacht hat. Von dieser ist er aber ebenso wie von der *var. acicularis* entschieden verschieden; den anderen steht er viel näher, scheint aber doch mit keiner identisch zu sein. Wie ich schon im 40. Jahrg. der Abhandl. des botan. Vereins der Provinz Brandenburg S. 18 bemerkt habe, könnte die Form leicht ein Bastard[1]) sein zwischen *Rubus oreogeton*

---

[1]) Übrigens hält auch Areschoug den *R. pruinosus* für einen Bastard, und zwar die Grundform *(prostratus)* für *Idaeus* + *nemoralis* (etwa = *acuminatus)* und die Form *suberectus* für *Wahlbergii* + *Idaeus* (a. a. O. S. 80). Die zum grossen Teil 7zähligen Blätter deuten auch bei unserer Form auf *R. Idaeus,* doch ist hier die Teilnahme dieser Art nicht nötig, da auch das Endblättchen des *R. Ritschlii* Neigung zur Spaltung zeigt, wenn auch in geringerem Grade.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

und *R. Ritschlii,* die beide ganz in seiner Nähe wachsen. Die von mir herrührende Bezeichnung *tenuior* ist übrigens wenig zutreffend, leider hatte ich anfangs nur schwaches Material heimgebracht, das diesen Namen veranlasste, erst später bemerkte ich, dass die Form recht kräftig werden kann. Sollte die Form dennoch zu *R. pruinosus* gehören, so müsste sie als neue Varietät aufgestellt werden, falls sie sich nicht doch noch einer drüsigen Form zuteilen liesse. Weitere Beobachtung unserer Form und eingehenderes Studium der fremden Formen dürften wohl zu einem sicheren Ergebnis führen.

R. cyclophyllus Lindeb. var. Czarnunensis m. Diesen *Rubus* nennt Frd. *R. Wahlbergii var. Czarnunensis* und meint, dass diese Form selbst dann, wenn sie wie *cyclophyllus* ein *caesius* + *villicaulis* und nicht, was wahrscheinlicher sein dürfte, ein *caesius* + *Grabowskii* wäre, nicht zu *R. cyclophyllus* gezogen werden könnte; vielleicht sei es ein ungewöhnlicher *R. nemorosus* oder eher *R. Wahlbergii var. Czarnunensis,* vielleicht eben die Form, die *Areschoug* **ruderalis* nenne. — Hier ist die Entscheidung nicht leicht. Für *R. Wahlbergii* ist das Blatt zu wenig gespitzt und zu gleichmässig gesägt; die *var. ruderalis,* die Areschoug übrigens nicht zu *R. Wahlbergii,* sondern zu *R. Balfourianus* stellt, obwohl er sie aus *R. Wahlbergii var. tenuifolius* entstehen lässt, scheint nach dem mir vorliegenden Exemplar von Karlskrona *(leg. Marcus Menin)* eine schwächere Form mit weniger gleichmässiger Serratur der Blättchen zu sein. Unter diesen Umständen wäre es vielleicht ratsam, den *Rubus* nur *Czarnunensis* zu nennen. Bei dieser Gelegenheit erwähne ich einen neuen Standort dieser Form, nämlich „Wäldchen bei Smoguletz im Kreise Wongrowitz", und bemerke, dass der *R. Wahlbergii* b) *Borussicus Focke (in sched.),* den Herr Dr. Abromeit in der Flora von Ost- und Westpreussen S. 223 erwähnt, nach der Beschreibung wohl hierher gehören könnte, dass mir aber der *Rubus*, den ich an dem dort angegebenen

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Posener Standorte, Seehof am Slawianowoer See, gesammelt habe, von dem unsrigen verschieden zu sein scheint, da namentlich die Stacheln des Schösslings kleiner und zahlreicher sind.

Rubus Strugensis m. Nach Frd. ist dieser *Rubus* nur eine reichlich und stark bewehrte Form von *R. *nemorosus,* und zwar von der *var. ciliatus,* aber ohne Cilien. — Diese Lokalform, die in den Kreisen Ostrowo und Adelnau verbreitet ist, mag zu *R. nemorosus Hayne*[1]) gehören, dass er aber, ohne Cilien zu besitzen, zu der *var. ciliatus* gestellt werden soll, ist jedenfalls auffällig. Gelert sah ihn als *var.* von *R. acuminatus* an. Vielleicht könnte man ihm eine Mittelstellung zwischen den beiden Formen einräumen. Wie dem aber auch sein mag, in jedem Fall ist die Form so gut charakterisiert und, wenn auch in einem wenig umfangreichen Bezirk, so häufig, dass sie es wohl verdient, in einer Flora der Provinz von *R. nemorosus* getrennt und als eigene Art oder Unterart angesehen zu werden.

R. Strugensis var. Pfuhlii nennt Herr Frd. *R. nemorosus Hayne.* Haben wir erst *R. Strugensis* aus der Schar der zu *R. nemorosus* gehörigen Formen herausgehoben, so müssen ihm seine nächsten Verwandten folgen, ein solcher aber ist wegen der gleichen Bestachelung und des ganz ähnlichen Blustes die als *var. Pfuhlii* bezeichnete Form, die sich von der Hauptform durch die Gestalt der Blättchen und die Behaarung der Unterseite derselben unterscheidet.

Rubus caesius × superidaeus von Wiesensee im Kreise Żnin. Frd. bemerkt dazu: Sehr wahrscheinlich die *f. pseudo-*

---

[1]) In Botanisk Tidsskr. 16. Bd., S. 123 giebt Frd. folgende Erklärung von *Rubus nemorosus Hayne: „R. nemorosus (Hayne, Arrh.)* bezeichnet mehrere schwache, drüsenarme *Corylifolier.*" Als gut charakterisierte und weit verbreitete Varietäten davon führt er den *R. ciliatus* und *R. Gothicus* (etwa = *R. acuminatus)* an und behandelt sie als Unterarten von *R. milliformis sp. coll. K. Frd. u. O. Gel.,* der alle *Corylifolier* ausser *R. caesius* umfasst.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

idaeus Wh. u. *N.*, wenn nicht *R. Idaeus v. maritimus Arrh.* Als *f. pseudoidaeus* bezeichnet er die Exemplare mit zahlreichen gefiederten Blättern (vergl. Frd. und Gelert, Danmarks og Slesvigs Rubi in Botan. Tidsskr. 16. Bd. p. 131), den *R. Id. v. maritimus* beschreibt Arrhenius in Monographia Ruborum Sueciae p. 13 folgendermassen: *Rub. Id. maritimus, foliis plicato-rugosis, obscure et pulmonaceo viridibus, petiolis villoso-canescentibus canaliculatis, petalis ex albo viride-lutescentibus, staminibus in stylos incumbentibus, acinis angulato-rotundatis, canaliculatis.* Vergl. Focke *Synopsis Rub. Germ.* S. 98 f. Friderichsen und Gelert a. a. O. S. 53. Ich meinerseits möchte ihn als den oben bezeichneten Bastard ansprechen, der infolge der Beschaffenheit seines Standorts ähnliche Eigenschaften angenommen hat, wie sie *Rubus Idaeus var. maritimus* besitzt.

R. caesius × *superidaeus* Bromberg. Dazu bemerkt Frd. nur: *R. caesius* × *Idaeus f. pseudoidaeus Wh.* u. *N.* Den *R. caesius* × *superidaeus* von Wongrowitz — fasst Frd. als neue Form auf und nennt diese *superidaeus;* doch scheinen hier meine Notizen unvollständig zu sein, weshalb ich nichts weiter dazu bemerke.

Soweit das abweichende Urteil des Herrn Friderichsen über unsere *Rubi.* Wenn ich ihm nicht überall zustimmen kann, so kommt dies wohl grösstenteils daher, weil meine Erfahrung viel geringer ist als die seinige, zum geringeren Teile hat es darin seinen Grund, dass die Beschaffenheit der trockenen Exemplare eine sichere Bestimmung nicht zulässt. In jedem Falle habe ich durch seine Beurteilung einer ziemlichen Anzahl unserer *Rubi* vielfache Belehrung und Anregung erfahren, wofür ich ihm zu grossem Danke verpflichtet bin.

Berichtigung.

Jhrg. VIII S. 92 Z. 17 v. u. ist zwischen *Grabowskii* und *villicaulis* das Zeichen für die Kreuzung (×) ausgefallen.

S. 93 Z. 14 v. o. soll es statt „sicher" — „ziemlich sicher" heissen.

S. 95 Z. 11 v. o. ist statt „*(Sm) Ag*" — „*(Sm.) Ag.*" zu lesen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Botanischen Abteilung Naturwissenschaftlicher Verein der Provinz Posen

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Spribille F.

Artikel/Article: Einige Bemerkungen zu unseren Rubi 1-5